

Samir Odeh-Tamimi: *Madjnun II* – Werkbeschreibung

für Solo-Blockflöte und Männerchor (2010)

Das 2010 geschriebene Werk "Madjnun II" für Solo-Blockflöte und Männerchor ist ein Schwesterstück von "Madjnun I" für Blockflöte und Streichorchester (2009). Grundlage beider Werke von Samir Odeh-Tamimi ist die überlieferte Geschichte von Qaysibn al-Mulawwah, der wohl im 7. Jahrhundert im Norden der arabischen Halbinsel gelebt hat. Er verliebt sich in Leila. Sie – Version 1 – erwidert seine Liebe nicht, oder – Version 2 – sie liebt auch ihn, aber die Eltern verhindern ihr Zusammensein. Jedenfalls verzehrt sich Quays nach Leila und wird zu „Madjnun“, dem „Wahnsinnigen“. Er schreibt nur noch Liebesgedichte, verlässt seine Familie, zieht in die Wüste, lebt mit den Tieren, ernährt sich wie sie, wird ein Mystiker, ein Sufi. „Leila und Madjnun“ gehört zu den großen bedeutenden Geschichten der arabischen und persischen Tradition – bis heute. Im 12. Jahrhundert trug der persische Dichter Nezami Ganjavi (1141-1209) alle ihm bekannten, säkularen wie mystischen Quellen über Quays bzw. Madjnun zusammen und schrieb das Buch Leila und Madjnun, das wesentlich zur Popularisierung der Geschichte beigetragen hat und auf das sich auch Samir Odeh-Tamimi bezieht. Die Blockflöte verkörpert in seinen Madjnun-Werken – dazu gehört auch das 2010 bei der Ruhrtriennale uraufgeführte abendfüllende Musiktheaterwerk Leila und Madjnun – die innere Stimme des umherirrenden Dichters in der Wüste, seine Qualen, seine Unruhe. Die virtuosen Exerziten auf einer Ganassi-Tenor-Blockflöte der Renaissance mit ihrem robusten Klang und einer Bass-Blockflöte sind in enger Zusammenarbeit mit dem Solisten Jeremias Schwarzer entstanden. Dem alten, für die aktuelle Musik aber noch jungen Holzblasinstrument steht ein 18stimmiger Männerchor zur Seite. Textlos singt er Vokalisieren, weichere und härtere konsonantische Laute, grundieren in flexiblen Klangbändern das Geschehen, vervielfältigt mithin den Solopart, spielt zudem Cymbeln, Fruchtmuschel-Chimes, dazu eine mit Reis und Erbsen gefüllte Rahmentrommel. Eine ruhelose Atmosphäre bewegter Luft, atemloser Gedanken prägt das musikalische Geschehen.

© *Stefan Fricke*